



DORTMUNDER U
ZENTRUM FÜR KUNST
UND KREATIVITÄT

MUSEUM OSTWALL
IM DORTMUNDER U

FAST WIE IM
ECHTEN
LEBEN

LEONIE-REYGERS-TERRASSE
44137 DORTMUND
WWW.MUSEUMSTWALL.DORTMUND.DE

14. NOVEMBER 2017
BIS 4. MÄRZ 2018

ERLEBE DIE KUNST!

In der Ausstellung laden verschiedene Angebote wie **Aktionspunkte** und der **KunstAktionsRaum** zum Mit- und Selbermachen ein. Außerdem gibt es am Empfang einen **Audioguide** mit Infos zu ausgewählten Kunstwerken in Deutsch und Englisch, sowie Texten in Gebärdensprache oder für Sehbehinderte. Kinder und Familien können die Ausstellung mit unserem **Kunst-Set** erkunden, für Jugendliche gibt es das **Fluxus-Set**.

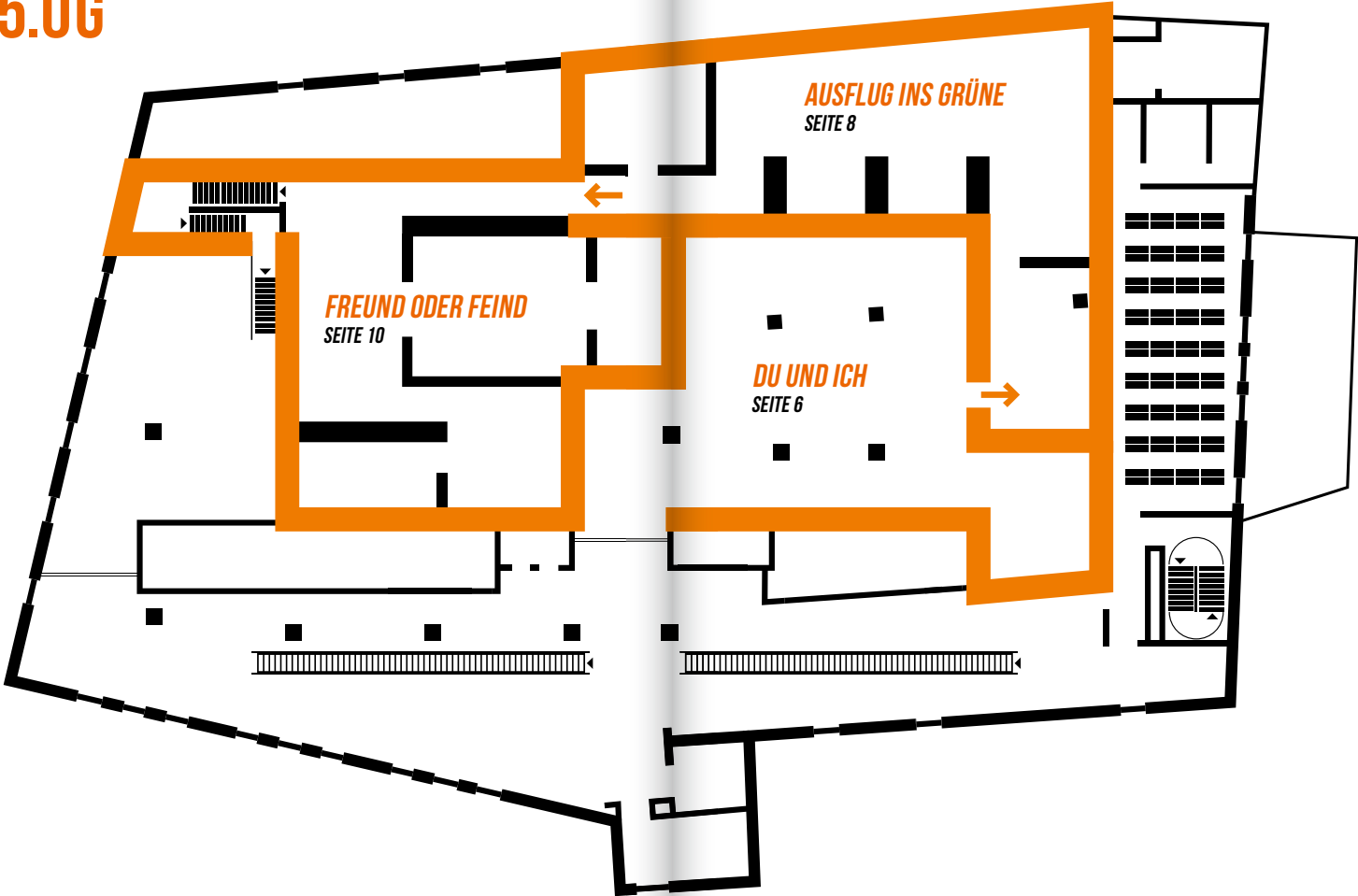
Alle diese Angebote sind kostenlos.

FAST WIE IM ECHTEN LEBEN

MUSEUM OSTWALL
IM DORTMUNDER U

14. NOVEMBER 2017
BIS 4. MÄRZ 2018

5.0G



WILLKOMMEN IM MO!

Fast wie im echten Leben ist der Titel unserer aktuellen Ausstellung, die Werke aus der Sammlung des Museums Ostwall zeigt – vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Was eine expressionistische Landschaft aus den 1910er Jahren mit dem *echten Leben* zu tun hat? Mehr als es auf den ersten Blick erscheint...

Die verschiedenen Themen der Ausstellung knüpfen an unsere Alltagserfahrung an: Warum machen wir einen *Ausflug ins Grüne* – und was reizt Künstler und Künstlerinnen, sich mit Landschaften zu beschäftigen? Alexey von Jawlensky malte 1912 leuchtende Berge und Täler; Matthias Koch fotografierte 2009 an der Zeche Phoenix-Ost eine Industrielandschaft im Umbruch; August Macke zeigt hübsch zurecht gemachte Stadtmenschen beim Zoobesuch; Anna Blume posiert freudestrahlend beim Sonntagsspaziergang im durch Umwelteinflüsse zerstörten Tannenwald.

Und wir? Wie erleben wir Natur?

Kunst ist eine besondere Art die Welt zu sehen. Und umgekehrt bestimmt unsere Lebenswelt die Art, wie wir Kunst sehen. Wer Spaß an dieser Begegnung zwischen Kunst und Leben hat wird nach dem Besuch der Ausstellung seine eigene Welt mit anderen Augen sehen.

Sie sind herzlich eingeladen, die Ausstellung auf Ihre Weise zu erkunden:

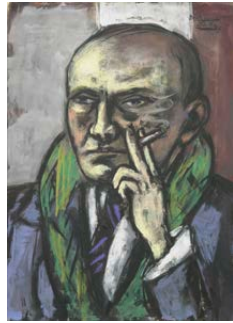
Wer Informationen sucht kommt in diesem Heft, bei einem Rundgang mit dem Audioguide oder durch die Hinweise auf den Objektschildern auf seine Kosten. Sie bevorzugen das direkte Gespräch mit den Ausstellungsmacherinnen? An einem Arbeitsplatz in der Ausstellung stehen Ihnen an manchen Nachmittagen die Kuratorin, die für das Konzept und die Werkauswahl verantwortlich ist, die Kunstvermittlerin, die die verschiedenen praktischen Angebote entwickelt hat, oder eine Ansprechpartnerin der Freunde des Museums Ostwall e.V. zur Verfügung. Denjenigen, die selbst kreativ werden möchten, bieten Aktionspunkte und ein Workspace in der Ausstellung oder unsere Kunst- bzw. Fluxus-Sets die Möglichkeit zur praktischen Auseinandersetzung.

„Art is what makes life more interesting than art“ („Kunst ist das, was das Leben interessanter macht, als Kunst“) sagt Robert Filliou. In diesem Sinne wünsche ich allen beim Besuch unserer Ausstellung überraschende Inspirationen für das *echte Leben*.

Nicole Grothe

Kuratorin der Ausstellung

DU UND ICH



Max Beckmann: Selbstbildnis mit Zigarette, 1947

Wir sehen die Kunst an und die Kunst blickt zurück: Portraits zeigen uns, wie die jeweiligen Künstler/innen einen Menschen sehen, aber auch, wie sich die Portraitierten für den Blick der Künstler/innen inszenieren. Welches Bild die Künstler und Künstlerinnen von sich selbst vermitteln wollen, wird in den Selbstbildnissen offensichtlich. Und wir selbst, unsere eigenen Erfahrungen und Erwartungen, prägen wiederum die Art und Weise, wie wir die Dargestellten ansehen. Was passiert in diesen Begegnungen zwischen *Du und ich*?

Die verschiedenen Köpfe des Künstlers Bernhard Hoetger entstanden zwischen 1903 und 1944. Es sind klassische Portraits: Köpfe von teils wichtigen Persönlichkeiten seiner Zeit, in Bronze und Stein für die Ewigkeit festgehalten. Die Selbstportraits von Max Beckmann, Käthe Kollwitz oder Erich Heckel sind ebenfalls klassische Selbstbildnisse, in denen sich uns die Künstler und Künstlerinnen als nachdenkliche Charaktere präsentieren. Ganz anders die Selbstportraits von Dieter Roth: Er zeigt sich als *Loch*, *von hinten*, als *Hundehauf* oder als vielfaches *Löwenselbst*, das – aus Schokolade gemacht – deutliche Verfallserscheinungen zeigt. Diese Werke zeugen nicht nur von Humor und dem Erleben der eigenen Vergänglichkeit, sondern auch von dem Wissen, dass sich eine vielschichtige Persönlichkeit niemals in einem Bild einfangen lässt.

Andere Bilder erzählen von zwischenmenschlichen Begegnungen: Paula Modersohn-Becker zeigt das liebevolle Miteinander von Mutter und Kind, Tobias Zielony eine Gruppe von Jugendlichen, die sich eine Tankstelle als Treffpunkt angeeignet hat und Jörg Immendorff lässt im *Café de Flore* Künstler des 20. Jahrhunderts aufeinander treffen.

Ketty La Roccas *You You* erzählt hingegen von konfliktreichen Begegnungen, die tiefe Spuren in unserem Inneren hinterlassen. Dass die Begegnung zwischen *Du und ich* auch von gesellschaftlich gewachsenen Verhaltensmustern geprägt ist, zeigen die Arbeiten von Martin Brand und Freya Hattenberger: Brands *Portraits of Young Men* blicken hinter die Fassade männlicher Selbstinszenierung, während Hattenbergers markiges Statement *Ich bin's* gängige Erwartungen an weibliches Rollenverhalten selbstbewusst zurückweist.

Die beiden ergänzenden Objekte von Joseph Beuys verweisen darauf, wie wichtig Kommunikation im Kontakt zwischen *Du und ich* ist: Das *Telephon S—E* steht symbolisch für die Energie, die im Gespräch zwischen zwei Menschen entsteht, während *Ja Ja Ja Ja Ja, Nee Nee Nee Nee Nee* humorvoll auf die Notwendigkeit verweist, Widersprüche auszuhalten, die im zwischenmenschlichen Kontakt entstehen.



Dieter Roth: Selbstbildnis als Loch, 1972

AUSFLUG INS GRÜNE

Die Landschaft ist seit Jahrhunderten ein beliebtes Motiv in der Malerei. Die ältesten Darstellungen aus der Sammlung des MO stammen aus der Zeit der Expressionisten, für die die Kunst immer auch Spiegel der eigenen Empfindungen war. Programmatisch hierfür ist Ernst Ludwig Kirchners *Stafelalp bei Mondschein*. In der zerklüfteten, teils düsteren, teils giftig grellen Landschaft wird Kirchners psychische Krise sichtbar, die er infolge seiner Beteiligung am Ersten Weltkrieg durchlitt. Der Wechsel der Tages- und Jahreszeiten zeigt sich hingegen in den Werken Dieter Roths und Otto Pienes: Während Piene Ende der 1960er Jahre mit (damals) modernster Technik ein Lichtobjekt kreiert, das das Er- und Verblühen einer Pusteblume zeigt, verändern sich die Landschaften und Straßenszenen Roths langsamer: Die schimmelige Verfärbung des Käses bestimmt die herbstliche Tönung der Bäume; die nach und nach vertrocknende Plockwurst verschwindet als Sonne hinter dem Horizont.

Andere Arbeiten widmen sich ökologischen Fragen: Wolf Vostell erforschte mit seinem *Salat-Happening* die Auswirkungen schädlicher Umwelteinflüsse auf Mensch und Nahrung, Mark Dion stellt, wie ein Naturkundler, das Skelett eines Klammeraffen in seiner „natürlichen“ Umgebung aus: den Hinterlassenschaften menschlicher Gegenwart.



Mark Dion: *The Great Munich Bug Hunt*, 1993

Im letzten Jahrhundert rückten – neben der natürlich gewachsenen Landschaft – auch die von Menschen gemachten Stadt- und Industrielandschaften in den Fokus von Künstlern und Künstlerinnen: Bernd und Hilla Becher dokumentieren stillgelegte Fördertürme im Ruhrgebiet, Matthias Koch zeigt die Transformation einer ehemaligen Zechenlandschaft in ein Naherholungsgebiet und Matthias Beckmann zeichnet das Union-Viertel rund 20 Jahre nach Einstellung der Bierproduktion im Dortmunder U.

Die letzte Gruppe von Werken betrachtet den Umgang moderner Gesellschaften mit Natur. August Mackes *Großer zoologischer Garten* zeigt den Wunsch, städtisches Leben und wilde, unberührte Natur in einer Art paradiesischer Utopie zu vereinen. Mark Dions Werke zeugen hingegen vom menschlichen Forscherdrang, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln, zu kategorisieren und für die Wissenschaft nutzbar zu machen.



Dieter Roth:
Kleiner Sommeruntergang, 1972



Ernst Ludwig Kirchner:
Stafelalp bei Mondschein, 1919

FREUND ODER FEIND? „WIR“ UND „DIE ANDEREN“



Germaine Richier:
Mante religieuse, o.J.

Täglich berichten Medien von politischen Konflikten, die verbal oder gewaltsam ausgetragen werden, von Meinungen, die zensiert, von Menschen, die aufgrund ihrer vermeintlichen Andersartigkeit diskriminiert oder angegriffen werden. Überall auf der Welt teilen sich Gesellschaften auf der Grundlage von Nation, Kultur oder Religion in „Freunde“ und „Feinde“ – eine Unterscheidung, die im Alltag zu Sprachlosigkeit und Isolation, im Extremfall zu Gewalt und Krieg führt. Die hier präsentierten Kunstwerke beleuchten das Verhältnis von „Wir“ und „die Anderen“ aus verschiedenen Perspektiven.

Die ersten Arbeiten reflektieren den durch das nationalsozialistische Deutschland verursachten Zweiten Weltkrieg: Harry Fränkels Holzschnitte zeigen alptraumhafte Szenen der Judenverfolgung und vor Bomben fliehende Menschen, Robert Watts' *Guadalcanal* erinnert an die Schlacht zwischen den USA und Japan auf der gleichnamigen Insel und Germaine Richiers *Gottesanbeterin* spiegelt – als Fabelwesen aus Mensch und Insekt – den Krieg als kannibalistisches und selbstzerstörerisches Ereignis.



Anatol o.T. (Staritsch), Relikt der Aktion Die Vernehmung, 1969



Max Beckmann: Afternoon, 1946



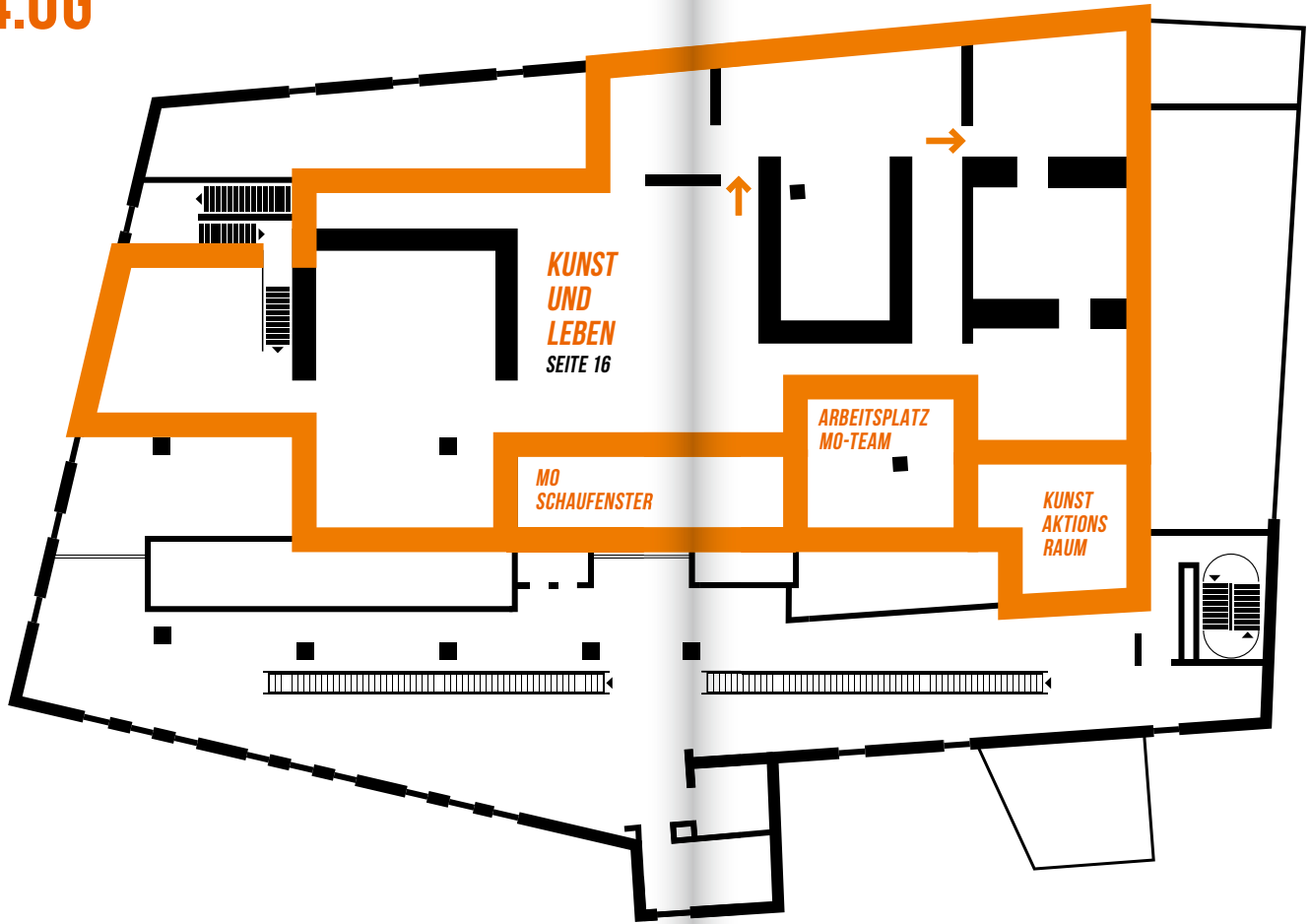
Adrian Paci: Bäck Horns, 2001

Während des Nationalsozialismus wurden viele Künstlerinnen und Künstler der Moderne als „entartet“ diskriminiert. Politisch erwünschte Kunst wurde hingegen zu Propagandazwecken eingesetzt. K. O. Götz' *Bild vom 28. 4. 1954*, in dem sich eine dynamische Geste ihren Weg über die Leinwand bahnt, scheint für die nach 1945 wieder-gewonnene künstlerische Freiheit zu stehen.

Seit den späten 1960er Jahren nutzen viele Künstler und Künstlerinnen diese Freiheit der Kunst, um Gesellschaftskritik zu üben: Wolf Vostell zeichnet mit *Die Tänze – oder: Die Menschenrechte sind Kunstwerke* ein düsteres Bild der deutschen Gesellschaft und mahnt mit seiner an ein Konzentrationslager erinnernden Installation *T.E.K.* die Übernahme historischer Verantwortung an. Anatol oder Jörg Immendorff zeigen mit ihren Aktionen *Die Vernehmung* und *Ich halte mich als Verteidigungsminister bereit* die Grenzen politischer Meinungsfreiheit im Kontext von Studentenrevolte und Notstandsgesetzgebung auf. In der ČSSR führte derlei politische Kunst zu massiver Repression: Milan Knížak, der mit Werken wie *Rote Berührung* Kritik am politischen System übte, musste hierfür mehrfach ins Gefängnis.

Die letzte Werkgruppe widmet sich der Grenzziehung zwischen „Wir“ und „die Anderen“ im aktuellen politischen Diskurs. In den Debatten um Migration wird bis heute ein rassistisches Klischee benutzt, das auch Max Beckmanns *Afternoon* zugrunde liegt – das Bild vom „gefährlichen Araber“, der sexuelle Gewalt an weißen Frauen verübt. Der „Fremde“ wird als Bedrohung inszeniert. Fotografien zeitgenössischer Künstler und Künstlerinnen stellen diesem Klischee Einblicke in den Alltag der vermeintlich „Anderen“ gegenüber: Wir sehen Menschen, die ihr Zuhause aufgegeben haben, oder Geflüchtete, die Schutz im Kirchenasyl suchen. Genco Gulan hinterfragt die Möglichkeiten von Migrantinnen und Migranten, im Berufsleben Fuß zu fassen.

4.0G



KUNST UND LEBEN: KUNST IM ALLTAG – ALLTAG IN DER KUNST

Fast wie im echten Leben erscheinen uns die Objekte und Aktionen auf dieser Ebene. Sie sind Ergebnisse künstlerischer Auseinandersetzung mit Alltäglichem und bieten neue Perspektiven auf Vertrautes.

Klangobjekte und Künstlerschallplatten hinterfragen unser gängiges Verständnis von Musik: Nam June Paik und Joe Jones, die als Fluxus-Künstler stark von den Ideen des Komponisten John Cage inspiriert waren, erzeug(t)en mit dem *Schallplatten-Schaschlik* und dem *Auto-Music-Player* Zufallsmusik.

Alison Knowles, Dieter Roth, Christina Kubisch und Albert Mayr öffnen unsere Ohren für den Klang von Alltagsgegenständen: Schnapsflaschen werden zu Instrumenten, Wassertropfen erzeugen auf verschiedenen Materialien synkopische Rhythmen, und Datenströme, die wir im Alltag nicht hören können, werden durch spezielle Kopfhörer in Sounds übersetzt. Der *Quintenzirkel* von Winter & Hörbelt, dessen Form an das musiktheoretische Modell angelehnt ist, lädt uns ein selbst Klänge zu erzeugen.



Nam June Paik: *Schallplatten-Schaschlik*, 1963/1980

Im folgenden Bereich der Ausstellung erwarten uns überraschende Wechselwirkungen zwischen Ästhetischem und Nützlichem: Gebrauchsgegenstände wie Stühle, LKW-Planen, Schnittmuster oder Werbeplakate, die einst einen rein funktionalen Zweck hatten, wurden hier zu Kunstobjekten transformiert.

Umgekehrt waren die kleinen und preisgünstigen Objekte, die über den Remscheider VICE-Versand vertrieben wurden, dazu gedacht als „Zeitkunst im Haushalt“ benutzt zu werden. So, wie der Gebrauch von Teller und Besteck zu kulinarischem Genuss verhelfen kann, so verhilft uns der „Gebrauch“ von Kunst zu ästhetischen Erfahrungen.

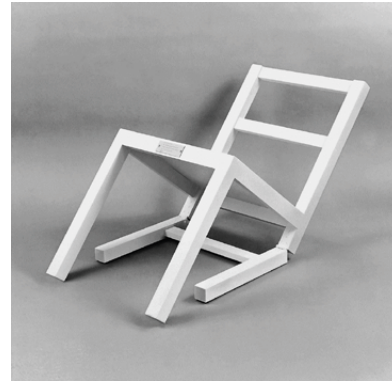
Wie viel Überraschendes sich in alltäglichen Handlungen und Ereignissen entdecken lässt, zeigt die nächste Werkgruppe: Happenings, Events und Performances von Allan Kaprow, George Brecht und Alison Knowles übersetzen Alltagshandlungen wie das Essen eines Sandwiches oder die Benutzung eines Stuhls in eine Kunstaktion und laden uns ein, Nebensächliches bewusst zu erleben.

Andere Künstler schaffen Kunst, die aus Alltäglichem beinahe von allein entsteht: Dieter Roths Bilder entfalten erst durch fortdauernde Schimmelprozesse ihre ganze ästhetische Wirkung, Otto Piene zündet sein Gemälde an und lässt Feuer und Rauch die Komposition vollenden, George Brecht arrangiert eine Versuchsanordnung, in der sich chemische Prozesse vollziehen und Daniel Spoerri entdeckt die Schönheit von beiläufig liegen gelassenen Utensilien eines Cafébesuchs.

Ein Bereich ist künstlerischen Spielen gewidmet, die in mancherlei Hinsicht Abbilder unseres täglichen Miteinanders sind: Unsere Handlungen folgen Regeln oder Vereinbarungen; jeder versucht, das Beste für sich herauszuholen und manchmal ist die Zusammenarbeit im Team notwendig, um ein Ziel zu erreichen. Die Spiele von Robert Filliou oder Takako Saito ermöglichen uns eine neue Sichtweise auf die „Spielregeln“ des täglichen Zusammenlebens. Zuweilen lohnt es sich, die Regeln des zwischenmenschlichen Miteinanders neu zu interpretieren.



Otto Piene: *Yellow Cascade*, 1992/1995



Timm Ulrichs: *Der erste sitzende Stuhl*
(nach langem Stehen sich zur Ruhe setzend), o.J.

ERLEBE
DIE
KUNST!

ANGEBOTE DER MO-KUNST- VERMITTLUNG

KUNST ERLEBEN – WIE GEHT DAS?

Durch genaues Anschauen
Gespräche mit Anderen
Sammeln von Informationen
Selbermachen

ANGEBOTE FÜR ERWACHSENE, SCHULKLASSEN UND KITA-GRUPPEN

Gruppenführungen für Erwachsene

Dauer: 1,5 Std.; Gebühr: 54 € + Eintritt pro Person
(maximal 20 Personen)

Kunstworkshops für Schulklassen

Gespräch in der Ausstellung und praktische Arbeit in der
Kunstwerkstatt, Dauer: 2 Std.; Gebühr Schulklassen 90 €

Ich als Kunst – Menschendarstellungen

In Zeichnung, Malerei, Foto, Skulptur und Video werden Menschen auf unterschiedlichste Weisen dargestellt. Was zeigt ein künstlerisches Selbstportrait im Gegensatz zum Selfie, das wir alle täglich machen? Wie setzen wir unseren Körper ein, um selbst zu einer Skulptur zu werden? Mit farbigen Stiften und Papiercollagen überarbeiten wir Fühl-Portraits des eigenen Gesichts zu expressiven Selbstportraits.

Farbe soweit das Auge reicht – Malerei erzeugt Stimmung

In Kunstwerken von Malereien der klassischen Moderne über Werke des Fluxus bis hin zu zeitgenössischer Fotografie wird Farbe unterschiedlich genutzt: für naturgetreue oder verfremdende Darstellung, zur Vermittlung von Gefühlen oder Stimmungen. Wir gehen den unterschiedlichen Farbtönen auf die Spur und experimentieren malerisch mit Gouache-Farben.

Was Ihr wollt – Kunst im Leben

Was interessiert mich wirklich? Und: Was hat Kunst damit zu tun? Ausgehend von Interessen und Fragen der Kinder und Jugendlichen, entwickeln wir gemeinsam die „wichtigsten Themen des Lebens“. Dazu suchen wir in der Ausstellung passende Kunstwerke.

Wir diskutieren sie im Hinblick auf das, was wir von der Kunst wissen wollen, welche künstlerischen Verfahren eingesetzt werden und was die Kunstwerke mit unseren Themen zu tun haben. Unseren Ideen und Gedanken geben wir dann mit reduzierten Stempelmotiven eine künstlerische Form.

Workshops für KiTa-Gruppen

Die Themen *Ich als Kunst* und *Farbe soweit das Auge reicht* sind auch für KiTa-Gruppen buchbar; Dauer: 2 Std., Gebühr Gruppe (max. 12 Kinder) 60 €

Ausstellungsgespräch für Schulklassen

Gespräch und kleine Aktionen in der Ausstellung;
Dauer: 1,5 Std.; Gebühr Schulklasse 65 €

RuhrKunstNachbarn – Projekt der RuhrKunstMuseen

Kostenfreie 2-tägige Kunstworkshops für Schulklassen in Dortmund und Hagen oder Witten. Informationen und Buchung direkt beim Projektbüro: ruhrkunstnachbarn@ruhrkunstmuseen.com

Weltentdecker und Farbmischer

Kostenfreie 5-teilige Workshop-Reihen zu Themen aus den Bereichen Fluxus oder Farbe für Gruppen von 6–8 KiTa-Kindern.

Weitere Angebote der MO Kunstvermittlung

Kunstkurse für Kinder ab 4 Jahren, Kindergeburtstage und Kunstworkshops für Menschen mit Demenz und ihre Begleitung.

VERANSTALTUNGEN

Allgemeine Führungen

sonntags, 15.00–16.30 Uhr

Do, 23. 11., 7. 12., 14. 12., 21. 12., 28. 12. 2017, je 18.30–20.00 Uhr

Fast wie im echten Leben?

Entdecke, erlebe, diskutiere die Ausstellung mit Kuratorin Nicole Grothe

Do, 16. 11. 2017 und 25. 01. 2018, je 18.30–20.00 Uhr

So, 03. 12. 2017, 14.00–15.30 Uhr

Kunstpause am Mittag

Kuratorin Nicole Grothe lädt zum Gespräch mit jeweils anderem Thema

Mi, 29. 11., 13. 12. 2017, 10. 01., 14. 02. 2018, je 13.30–14.00 Uhr

Schnittstelle 2 / 2017

Do, 30. 11. 2017, 18.00–21.00 Uhr

Event für Studierende und andere Interessierte: mitmachen, ausprobieren, hinsetzen, aufstehen, ausruhen, hinhören... Kunst gucken und einfach mal laut denken!

Eröffnung Körper in Bewegung – Skulptur / Plastik

Präsentation von Arbeiten der Schüler/innen aus dem gleichnamigen Projekt

Do, 14. 12. 2017, 17.00–19.00 Uhr

Didaktik-Labor für Pädagog/inn/en

Kunst anschauen, sich austauschen, kreative Umsetzungsmöglichkeiten ausprobieren

Sa, 02.12.2017: *Was Ihr wollt – Kunst verhandeln*

Sa, 03.02.2018: *Ich, wir und die Anderen – Inszenierungen um Identität*

Sa, 03.03.2018: *Geformtes Ich – Portraitplastik von*

Bernhard Hoetger und Dieter Roth

je 11.00–14.00 Uhr, Gebühr 11 €, Anmeldung erforderlich

Familiensonntage des Dortmunder U

Werkstatt Kunst – Offene Workshops

(für Familien, Jugendliche, Erwachsene)

Im KunstAktionsRaum (Ebene 4) Kunst erleben, ausprobieren, selber machen: Das Team der Kunstvermittlung steht mit Rat und Tat zur Seite.

So, 03.12.2017, 07.01., 04.02., 04.03., 01.04.2018, je 14.00–18.00 Uhr, kostenfrei, Teilnahme jederzeit möglich

Ferienworkshops für Kinder und Jugendliche

Di, 27.03.2018: *Kunstköpfe – Portraitplastik aus Modelliermasse*

Mi, 28.03.2018: *Kunst zum einpacken – Rucksack-Beutel drucken*

Do, 29.03.2018: *Ideenbücher – künstlerische Notizbücher*

je 11.00–14.00 Uhr, Gebühr je Workshop 8 €, Anmeldung erforderlich
Treffpunkt: Kasse im Eingangsbereich des Dortmunder U

Sie erreichen das Team der MO Kunstvermittlung unter

mo.bildung@stadtdo.de, +49(0)231 5025236 oder +49(0)231 5027791

IMPRESSUM

Im echten Leben haben zu der Ausstellung beigetragen:

Direktor des Dortmunder U
und des MO: *Edwin Jacobs*

Kuratorin der Sammlung des
MO und Autorin der Texte:
Nicole Grothe

Restauratorin: *Lisa Schiller*

Registrarin: *Anke Enning*

Marketing / PR: *Jasmin Vogel,*
Regina Selter

MO Kunstvermittlung:
Regina Selter (Leitung),
Barbara Hlali, Gabriele Gabert,
Tabea Nur und das Team der
Kunstvermittler/innen

Assistenz MO: *Angelika Kaupert*

Fachtechnischer Dienst des
Dortmunder U: *Uwe Gorski*
(Leitung) Oliver Okunick, Markus
Köhler, Timo Kruck, Pia Sander,
Detlev Olszewski, Jennifer
Orzechowski, Carla Preugschat

Verwaltung des Dortmunder U:
Andrew Kunter (Leitung),
Uwe Mars, Katja Ehrenfried,
Stefanie Schumacher, Angela
Friedenberger, Silke Obijou,
Angela Schmitz

Praktikantin: *Frauke Drewer*

Grafik und Layout:
labor b designbüro

Fotograf: *Jürgen Spiler*

Arthandling: *Kulturelle Dienste,*
Dortmund

sowie unsere Service-Kräfte,
die Haustechnik, das Reinigungs-
team und viele mehr.

Öffnungszeiten

Di+Mi, Sa+So 11.00–18.00 Uhr
Do+Fr 11.00–20.00 Uhr
an Feiertagen 11.00–18.00 Uhr
montags, Heiligabend,
1. Weihnachtsfeiertag, Silvester
und Neujahr geschlossen

Sonderzeiten für angemeldete
Schulklassen

Bei Besuchen von Gruppen mit
mehr als 12 Personen bitten wir
um vorherige Anmeldung.

„Wiedersehen macht Freunde“

Mit einer Eintrittskarte ein Jahr
Kunstgenuss. Die Eintrittskarte
für die Sammlung des Museums
Ostwall im Dortmunder U gilt bis
Ende Dezember des laufenden
Jahres und berechtigt außerdem
zum Eintritt in das Museum für
Kunst und Kulturgeschichte und
das Brauerei-Museum. Besuchen
Sie das MO so oft Sie möchten.

Eintrittspreise

5/2,50 € ermäßigt
Für Kinder und Jugendliche unter
18 Jahren ist der Eintritt frei.

Museum Ostwall im Dortmunder U

Leonie-Reygers-Terrasse
44137 Dortmund
+49(0)231 5024723
mo@stadtdo.de
www.museumostwall.dortmund.de



www.facebook.com/
museum.ostwall



www.instagram.com/
museumostwall

Copyrights:

© Anatol Herzfeld 2017:
Anatol: *o. T. (Stahltsch)*, 1969

© VG Bild-Kunst, Bonn 2017:
Max Beckmann: *Afternoon*, 1946
Max Beckmann: *Selbstbildnis
mit Zigarette*, 1947

Otto Piene: *Yellow Cascade*,
1992/95

Germaine Richier:
Mante religieuse, 1946
Timm Ulrichs (*1940):

*Der erste sitzende Stuhl
(nach langem Stehen sich
zur Ruhe setzend)*, o. J.

© Mark Dion 2017:
Marc Dion: *The Great Munch
Bug Hunting*, 1993

© Courtesy Adrian Paci und
Galerie Peter Kilchmann, Zürich:
Adrian Paci: *Back Home I–IV*,
2001

© Dieter Roth Estate,
Courtesy Dieter Roth Foundation
und Hauser & Wirth 2017:
Dieter Roth:
Selbstbildnis als Loch, 1972
Dieter Roth: *Kleiner
Sonnenuntergang*, 1972
Dieter Roth: *Schokolade-Objekt
(Schokoladenpuppe)*, 1969

Titelbild:
© Andreas Langfeld 2017:
Andreas Langfeld: *o. T.*
(aus der Serie *Status*, 2013)

Dortmund 2017

RUHR KUNST MUSEEN



WDR



DORTMUND
ÜBERRASCHT.
DICH.

Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



